Faszinierende Eisvögel

Patrick Egger

Der NABU (Naturschutzbund Deutschland), der LBV (Landesverband für Vogelschutz in Bayern) und Birdlife Österreich haben den Eisvogel *(Acedo atthis)* zum Vogel des Jahres gekürt. Er zählt zu den schönsten und farbenprächtigsten Arten der heimischen Vogelwelt. Der Eisvogel braucht naturnahe saubere Gewässer, Bäche, Flüsse oder Auwälder. Nur in diesen Lebensräumen findet er die nötige Nahrung, vorwiegend kleine Fische, und steile Uferwände, wo er seine Brutröhren anlegen kann. Der fehlende Lebensraum ist immer noch die größte Gefahr. Bäche und Flüsse dienen auch anderen Vogelarten als Lebensraum, wie etwa der Wasseramsel, dem Flussuferläufer oder Flussregenpfeifer. Nicht zuletzt sind naturnahe Fließgewässer auch ein wirksamer Hochwasserschutz. Soll dieser farbenprächtige Vogel auch in Zukunft unsere Vogelwelt bereichern und uns mit seinem Anblick erfreuen, brauchen wir lebendige Bäche und Flüsse, mit sauberem und klarem Wasser, wo der Eisvogel weiterhin fischen und in den steilen, sandigen Uferböschungen seine Brutröhre bauen kann.

Ein kleiner Überblick

Von Alaska bis über Afrika hinunter nach Australien kann man Eisvögel der unterschiedlichsten Arten antreffen. Ganz genau sind es 86 verschiedene Arten, welche in drei Unterfamilien aufgeteilt werden: die Fischereisvögel *(Cerylinae)*, die Eigentlichen Eisvögel *(Alcedininae)* und die Jägerlieste *(Dacelo)*.Der kleinste Vertreter ist der Braunkopfzwergfischer aus Afrika mit seinen gerade mal 10 cm und 10 g Körpergewicht. Dem gegenüber stehen der ebenfalls aus Afrika stammende Riesenfischer und der Lachende Hans aus Australien, welche über 40 cm lang und 400 g schwer werden. Außer dem Hakenliest aus Neuguinea, der in der Dämmerung und nachts auf Futtersuche geht, sind alle Eisvögel tagaktiv. In ihrer Ernährung unterscheiden sich die einzelnen Arten oft erheblich. Während der über 35 cm große Storchenschnabel aus Asien nach Fischen taucht, sucht der kleine Zwergkönigsfischer in der afrikanischen Savanne nach Heuschrecken, Käfern und Fluginsekten. Große Arten wie die Kookaburras ernähren sich von Eidechsen und kleinen Schlangen. Eine besondere Anpassung hat der Froschschnabelliest. Er lebt im Regenwald auf Neuguinea und gräbt im feuchten Dschungelboden nach Hundertfüßern, Larven und seiner Hauptspeise, den Regenwürmern.

Der Eisvogel und sein Name

Ganz genau weiß man es eigentlich nicht, woher der Name stammt. Einig ist man sich nur, dass es sich um eine Klanganpassung an das Althochdeutsche »ìsaro« oder »ìsarno« handelt. Ob es dann aber eine Anpassung an das »Eis« im Winter oder an das »Eisen« handelt, welches je nach Lichteinfall unterschiedlich blau schimmert, weiß man nicht. Die dänische Bezeichnung »Isfugl« ,das schwedische »Isfagel« und das niederländische »ijsvogel« sind dem Deutschen entlehnt. Im schweizerischen Wehntal nennt man ihn »Blauamseli«, andernorts spricht man vom »Wasserhähnlein«, Blau- und Wasserspecht. In Luxemburg wird er sogar »Mattevull«, was soviel wie Mottenvogel heißt, genannt! Im englischen Sprachraum wird der Eisvogel »Kingfisher« genannt, im italienischen spricht man vom »Martin pescatore« oder vom »Uccello di Santa Maria« und auch im spanischen nennt man ihn »martines pescadores«.

Kult und Mythologie

Übernatürliche Kräfte wurden dem kleinen Vogel in ganz Europa nachgesagt. Leider wurden ihm diese »Fähigkeiten« meist zum Verhängnis! Im mittelalterlichen Deutschland wurden tote Eisvögel mit einem goldenen Ring um den Hals in seidene Tücher gewickelt, um dem Besitzer Wohlstand und Ehre zu sichern! Auch gegen Blitzschlag sollte ein toter Eisvogel im Haus helfen. Weiters drohte demjenigen Unglück, der die weibliche(!) Stimme eines Eisvogel vernahm! Französischen Bauern und Schifffahrern diente der getrocknete Vogel als Kompass und als Windanzeiger. In Luxemburg legten Tuchhändler getrocknete Eisvögel zwischen die Stoffe zum Schutz gegen Motten (daher auch der Namen »Mattevull«). Die alten Griechen glaubten der Eisvogel niste auf dem offenen Meer und baue dort ein verflochtenes Nest aus Fischgräten. Im 19. Jahrhundert wurde der arme Vogel zum Modeartikel und seine Federn durften allerlei Hüte der feinen Gesellschaft zieren.
Bis heute wird der Eisvogel vielerorts verfolgt, weil er als Fischfresser mehr oder weniger große Schäden anrichten soll. Solche Gräuelmärchen und Humbug wurden in ganz Europa verbreitet und es grenzt schon fast an ein Wunder, dass es diese Vogelart überhaupt noch gibt. Einzig in Frankreich gibt es eine schöne

Selbst als Präparat ein Prunkstück (aus der Ausstellung »Momente der Wildnis«, Präparator Peter Morass, Innsbruck).

Sage, nach der der damals noch graue Eisvogel von Noah der Taube hinterhergeschickt worden war, um zu erkunden ob sich das Wasser der Sintflut schon zurückgezogen hatte. Da der kleine Vogel einem Unwetter ausweichen musste, flog er bis in den Himmel, wo die blaue Farbe auf seinen Rücken abfärbte und die Unterseite von der Sonne rot verbrannt wurde.

Vorkommen

Der Europäische Eisvogel *(Alcedo atthis)* bewohnt in mehreren Unterarten ein riesiges Verbreitungsgebiet von Europa und Nordafrika bis nach Japan und den Salomonen im Pazifischen Ozean. Er ist auch der einzige Vertreter der ganzen Ordnung, der es bis nach Europa geschafft hat. Eigentlich ist er noch immer ein Tropenvogel geblieben und ist deshalb auch kein Zugvogel. Das ist umso problematischer, da die Vögel im Winter erst abwandern, wenn alles gefroren ist und so eine Nahrungsaufnahme unmöglich wird. Jene Form, welche in Deutschland lebt, wurde bisher der Unterart *Alcedo atthis ispida* zugeordnet, jene im Mittelmeerraum der Unterart *atthis*. Mittlerweile allerdings ist man dazu übergegangen, beide Unterarten, welche sich ja nur geringfügig in der Größe unterscheiden, zusammenzufassen und somit alle in Mitteleuropa sowie den Britischen Inseln lebenden Exemplare der Nominatform *atthis* zu unterstellen. Demnach reduziert sich die Anzahl der Unterarten auf sechs:
Alcedo atthis atthis – Europa
Alcedo atthis bengalensis – Süd-Ostasien
Alcedo atthis taprobana – Sri Lanka und Indien
Alcedo atthis floresiana – Kleine Sundainseln
Alcedo atthis hispidoides – Sulawesi/Molukkeninseln
Alcedo atthis solomonensis – Salomon-Inseln
Linnè (1758) bezeichnete die Familie noch als *Gracula*, demnach also *Gracula atthis.*

Beschreibung der europäischen Nominatform

Gemessen von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende misst der Eisvogel 16 cm bei einem durchschnittlichen Körpergewicht von 36 g. Auffällig sind, wie bei jeder Eisvogelart, der große Kopf und die extrem kurzen Füße. Die drei Vorderzehen sind über ein Drittel ihrer Länge miteinander verwachsen, sodass

der Eisvogel sehr schlecht zu Fuß unterwegs ist. Die Geschlechter unterscheiden sich rein äußerlich in der Färbung des Schnabels. Während das Männchen einen komplett schwarzen Schnabel besitzt, ist der Unterschnabel des Weibchens von der Basis ausgehend rötlich. Jungvögel sind insgesamt blasser gefärbt, das Blau ist mehr grünlich und die Brustfedern haben eine dunklere Umrandung, sind also insgesamt etwas dunkler. Der Schnabel ist meist etwas kürzer und die Spitze ist bei ganz jungen Vögeln weißlich, Zehen und Füße sind leicht schwärzlich. In Europa ist der Eisvogel aufgrund seiner Färbung mit keinem anderen Vogel zu verwechseln.

Lebensweise und Verhalten

In Europa und Asien bewohnt der Eisvogel saubere, klare, nicht zu schnell fließende Gewässer ebenso wie Teiche und Seen mit guter Ufervegetation bis in eine Höhe von 500 – 600 m Seehöhe. Zum Brüten braucht er zusätzlich steile und lehmige Abbruchkanten. Trotz seiner kräftigen und leuchtenden Farben sieht man den Vogel in freier Natur selten. Im Licht- und Schattenspiel der Bäche und Flüsse verliert sich der kleine Kerl schnell. Vor allem wenn er still auf einem Ast sitzend nach Beute Ausschau hält, ist er sehr schwer zu entdecken. Am ehesten erspäht man ihn beim rasanten Flug kurz über der Wasseroberfläche. Dabei lässt er häufig die typischen schrillen Pfiffe ertönen.
In der Regel sind die Eisvögel tagaktiv und leben außerhalb der Brutzeit einzelgängerisch. Männchen und Weibchen bewohnen getrennte Reviere und verteidigen diese energisch gegenüber Eindringlingen. Ein Vogel beansprucht statistisch gesehen etwa 4 – 5 km Flusslauf. Das Revier des Männchens kann sich mit dem des Weibchens überlappen.
Besonders spektakulär für den Beobachter sind die Tauchflüge. Zumeist sitzt der Vogel zwei Meter über dem Wasserspiegel auf einem Ast oder Schilfhalm. Genau beobachtet er jede Bewegung der Fische im Wasser. Erspäht er eine passende Beute, so gibt er dies mit erregten Kopfbewegungen kund. Um überhaupt erfolgreich Beute zu machen, muss er sie zuallererst optisch fixieren. Dies gelingt nur in klaren und sauberen Gewässern.
Pfeilschnell mit raschen Flügelschlägen beschleunigt er, streckt den Körper und zieht kurz vor dem Eintauchen die Flügel an und schießt wie ein Projektil ins Wasser. Dabei erreicht er etwa 20 km/h Unterwassergeschwindigkeit und taucht im Durchschnitt 25 cm tief. Gerade an der Oberfläche schwimmende Fische wie Elritzen, Bachforellen und Rotfedern zählen zu den Hauptbeutetieren. Die Augen bleiben während des Tauchgangs geöffnet und die schützende Nickhaut zieht sich über. Kurz vor dem Ergreifen des Fisches leitet der Vogel schon Bremsbewegungen ein, indem er die Beine vorstreckt und rudernde Flügelschläge durchführt. Bei sehr seichtem Wasser wird der Stoß schräg angesetzt. Um sehr schnell wieder auftauchen zu können, dreht er sich nach oben, legt den Schnabel zur Brust hin an und durchstößt mit oder ohne Fisch die Wasseroberfläche. Sogleich kehrt er auf die Sitzwarte zurück. Vom Start bis zum Tauchgang und wieder zurück zur Ausgangsposition vergeht etwas mehr als eine Sekunde! Eine wahre Präzisionsleistung. Dabei muss man auch noch bedenken, dass sich das Licht an der Wasseroberfläche bricht und der Vogel dies beim Zielen mit einkalkulieren muss.
Die meisten Fische, die erbeutet werden, haben eine Länge von 7 – 12 cm. An der Sitzwarte angelangt, schlägt der Eisvogel die Beute mit seitlichen Bewegungen auf den Ast um sie zu töten. Mit dem Kopf voraus wird der Fisch als ganzes hinuntergeschlungen. Fische, die zur Fütterung der Jungen bestimmt sind, werden umgekehrt getragen, um sie so leichter an die Kleinen verfüttern zu können. Eisvögel sind allesamt sehr reinliche Vögel. Um alle Federn sauber zu halten, gehen sie regelmäßig baden. Dabei benutzen sie nicht etwa flache Pfützen wie andere Vögel, sondern sie stürzen sich direkt ins Wasser, so als ob sie einen Fisch erhaschen wollten. Gerade während der Aufzucht der Jungen verschmutzt das Gefieder sehr stark, da diese ihren Kot zumindest in den ersten Tagen in die Einflugröhre absetzen. Sind die Vögel nach mehreren »Tauchbädern« richtig durchnässt, werden die Federn einzeln zurechtgerückt und mit dem Fett aus der Bürzeldrüse eingecremt. Das kann bis zu zwei Stunden am Tag so gehen. Auch flügge Jungvögel lernen sehr schnell zu baden. Allerdings übertreiben es einige gerne und sterben in kühlen Jahreszeiten völlig durchnässt.

Fortpflanzung

In den kalten Monaten Dezember und Januar beginnen die Vögel bereits zu balzen. Die Männchen fliegen Balzflüge und sind aktiver mit ihren Rufen. Hat sich dann eine Dame am Schauplatz eingefunden, bringt ihr das Männchen Geschenke in Form von kleinen Fischen. Mehrere kurze Paarungsakte folgen. Gegen März beginnt dann die eigentliche und vielleicht auch schwierigste Arbeit für das neue Paar: die Suche nach einem Steilhang um eine passende Höhle graben zu können. Gerade diese Steilwände, meist entlang von Flüssen und Bächen, sind heute in unserer modernen und verbauten Welt sehr rar geworden. Ist eine Steilwand entdeckt, wird gegraben. Mit dem spitzen Schnabel stechen und schaufeln die kleinen Vögel ein Loch in den lehmigen Untergrund. Oft passiert es, dass sie auf halbem Weg die Arbeiten einstellen müssen, da Baumwurzeln oder Steine ein Weitergraben unmöglich macht oder weil ein Stück Hang abgebrochen ist. Fünf bis zehn Tage braucht ein Paar um eine komplette Höhle zu graben.
Ist der Gang, welcher zwischen 70 – 100 cm lang und 6 – 7 cm breit ist, endlich fertig gestellt, wird der sogenannte Brutkessel angelegt. Hier findet die Eiablage und Aufzucht der Jungen statt. Tagsüber wird die Höhle von beiden Partnern aufgesucht, während nur das Weibchen auch die Nacht dort verbringt. Das Weibchen legt im Schnitt 6 – 7 Eier. Diese werden dann für etwa 19 – 20 Tage lang bebrütet. Eisvögel sitzen sehr konzentriert auf ihren Eiern, fast als wären sie in Trance. Dabei halten sie den Schnabel immer in Richtung Röhrenausgang.
Sind die Jungen dann endlich geschlüpft, beginnt die nächste Schwerstarbeit. Die hungrigen Schnäbel müssen gestopft werden. Die Jungen werden im Karussell gefüttert. Jener, der vorne sitzt, bekommt einen Fisch, macht kehrt und spritzt einen kräftigen Strahl Kot gegen den Höhlenausgang. Dann dreht sich die Gruppe weiter und das nächste Junge folgt. Die Altvögel steuern das Nest fünf- bis sechsmal in der Stunde an.
Ein Eisvogel frisst je nach Fischgröße zwischen 13 – 21 Stück am Tag. Müssen dann 5 – 6 Jungvögel noch gefüttert werden, ist das schon eine beachtliche Menge.
Nach 24 – 25 Tagen fliegen die Jungen aus. Etwa vier Tage nach dem Verlassen der Bruthöhle beginnen die Kleinen schon mit dem »Tauchbad«. Unterdessen fängt das Weibchen erneut mit dem Brüten an. Das Männchen muss nun allein für die Jungen sorgen, während sie alleine die Eier bebrütet. Zwei bis drei Jahresbruten sind so möglich, sog. Schachtelbruten.

Gefährdung

Eigentlich ist der Eisvogel mit seinen Farben ein recht auffälliger Vogel, gerade im Sonnenlicht schillern die prächtigen Edelsteinfarben. Dennoch werden sie seltener von Beutegreifern wie Greifvögeln oder Mardern gefangen als andere, unauffälligere Vogelarten. Eine Spekulation wäre, dass die Eisvögel einen unangenehmen Geschmack haben, vielleicht auf Grund des vielen Fischverzehrs. Dies ist jedenfalls kein Grund, warum der schöne Vogel bei uns so selten vorkommt. Hauptproblem ist sicherlich, dass fast keine natürlichen Steilufer mehr vorhanden sind, in welche sie ihre Höhlen graben können. Die Gewässerverschmutzung hat ja Gott sei Dank etwas abgenommen, war sie früher auch eine der Hauptgründe für die Seltenheit. Weiters ist die Sterblichkeitsrate unter den Jungvögeln sehr hoch. Viele erreichen nicht einmal das erste Lebensjahr. Strenge Winter setzen auch den Altvögeln arg zu und so erfrieren und verhungern alljährlich zig Vögel. Die meisten Eisvögel erreichen in Europa eine durchschnittliche Lebenserwartung von nur zwei bis drei Jahren.

Eisvogel in Lauerstellung vor dem Tauchflug. (sh)

Eisvogelwand mit eingebauter Niströhre in der Falschauer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 56_2009

Autor(en)/Author(s): Egger Patrick

Artikel/Article: Faszinierende Eisvögel 24-27